Erstes Blatt

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 306 — Sonnabend, den 31. Dezember — 1898

Rundschau.

Gerüchte von einer drohenden Kanzlerkrise, die „der Abwechselung halber" wieder einmal von Berlin aus verbreitet werden, sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg." an der Spitze ihrer Ausgabe, offenbar im Auftrage des Fürsten zu Hohenlohe selbst mittheilt, vollständig aus der Luft gegriffen. Das amtliche Blatt schreibt nämlich in hochofficiösem Sperrdruck, daß an den Behauptungen, es beständen in Betreff verschiedener gesetzgeberischer Fragen und einzelner von der Staatsregierung ergriffener Verwaltungsmaßregeln scharfe politische Gegensätze zwischen dem Reichskanzler einerseits und dem Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums und anderen Mitgliedern des Staatsministeriums andererseits, kein wahres Wort sei. — Auch ohne diese ausdrückliche Widerlegung erschienen die Krisengerüchte und besonders deren Begründung mit einer angeblich in der Ausweisungsfrage bestehenden Meinungsverschiedenheit zwischen dem Fürsten Hohenlohe und Herrn v. Miquel schon deshalb wenig glaubhaft, weil das Regierungsorgan fast täglich längere Erörterungen über die Ausweisungsfrage veröffentlicht, welche die gegen die dänische Agitation ergriffenen Maßnahmen als durchaus gerechtfertigte bezeichnet und immer aufs Neue hervorhebt, daß die Regierung gerade wegen ihres einmüthigen Vorgehens in dieser Angelegenheit den Dank aller Einsichtigen verliere.

Zur Frage der Stellvertretungskosten für beamtete Reichs- und Landtagsabgeordnete wurde aus Eberswalde bekanntlich gemeldet, daß die Stadtvertretung daselbst beschlossen habe, von dem an dem dortigen städtischen Gymnasium angestellten freiconservativen Reichstagsabgeordneten Professor Pauli die Stellvertretungskosten im Prozeßwege einzuklagen. Weiter wird hierzu jetzt noch mitgetheilt: Graf Pauli hat vier Jahre lang freiwillig die Vertretungskosten gezahlt, bis ihm im vorigen Jahre vom Cultusministerium verboten wurde, diese Kosten weiter zu zahlen. Zugleich wurde der Magistrat vom Provinzial-Schulkollegium veranlaßt, die Vertretungskosten zu zahlen. Da aber der Magistrat sich dessen weigerte, wurde der Betrag aus der Gymnasialkasse ausgelegt und der Magistrat dann abermals aufgefordert, etwa 500 Mk. an die Gymnasialkasse zurückzuzahlen mit dem Anheimstellen, den Betrag im Civilprozeßwege von Prof. Pauli einzuklagen. Dieser Aufforderung wird der Magistrat nunmehr Folge leisten. — Danach ist also das Staatsministerium der Ansicht, daß mittelbare wie unmittelbare Staatsbeamte in Consequenz der Verfassung sich weder um die Person noch um die Kosten ihrer Vertretung zu kümmern haben

Die Vorlage wegen Erneuerung des Privilegs der Reichsbank ist im Reichsamt des Innern jetzt nahezu fertig gestellt und soll dem Bundesrath bald nach Neujahr zugehen. Sie wird wesentlich abweichende Bestimmungen gegenüber dem bisherigen Rechtszustande haben, der bis zum 1. Januar 1901 läuft. Von einer Verstaatlichung der Reichsbank, die von agrarischer Seite gewünscht wird, ist regierungsseitig Abstand genommen worden, womit auch die große Mehrheit des Reichstags einverstanden sein wird. Trotzdem werden über die Reichsbankvorlage heftige Debatten zu erwarten sein.

Infolge von Ausweisungen russischer Unterthanen aus dem Deutschen Reiche soll dem offiziösen Wiener „Corr.-Bur." zufolge die Absicht bestehen, die gleiche Maßregel auf deutsche Reichsangehörige, welche in Rußland nicht nur ihr Brod verdienen, sondern große Reichthümer erwerben, anzuwenden. Eine nur theilweise Ausführung dieser Maßregel würde Deutschland enorme Verluste bereiten. (?) — Daß deutscherseits Ausweisungen von Russen neuerdings in verstärktem Umfange stattfinden, ist nicht bekannt geworden, so daß auch von russischen Repressivmaßnahmen z. B im Ernste nicht die Rede sein kann.

In unserer Kolonie Kamerun ist nach der soeben dem Reichstage zugegangenen Denkschrift auf auf allen Gebieten ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen. Besondere Hervorhebung findet der für die Zukunft des Schutzgebiets überaus wichtige Umstand, daß das deutsche Kapital seine bisherige Zurückhaltung aufgegeben und sich mit Energie auf die Hebung der im Boden Kameruns ruhenden Schätze geworfen hat. Es zeigt sich das sowohl beim Handel wie beim Plantagenbau, die beide in einem erfreulichen Aufschwung begriffen sind. Der Handel vertheilt sich auf 16 Firmen, 9 deutsche und 7 englische. Die Jahresausfuhr bezifferte sich auf fast 4 Mill. M. oder ¼ Mill. M. mehr, die Einfuhr auf 7,12 Mill. oder 1 23 Mill. M. mehr. Die Zolleinnahmen sind von 461 439 auf 577 975 M. gestiegen.

Die Delagoabaifrage nähert sich Londoner Meldungen zufolge rasch ihrer Lösung. Binnen 3 oder 4 Wochen, so heißt es, werde Portugal den Vertrag unterzeichnen, demzufolge die Delagoabai an Großbritannien endgültig abgetreten werden wird. — Ob's stimmt? Hoffentlich nicht!

Eine Aerztestatistik veröffentlicht die „Dtsch. Med. Wchschr." Danach ist die Zahl der Aerzte im Deutschen Reich im letzten Jahre um 883 gleich 3,6 Proz. gestiegen, so daß man jetzt deren 25 757 zählt. Während die Bevölkerung sich von 1875 bis 1885 um 9,7 Proz. und bis 1895 um 11 6 Proz. vermehrte, wuchs die Zahl der Aerzte von 1876 bis 1887 um 15,4 Proz. und bis 1895 um 46 Proz und seit 1895 wiederum um 11 5 Proz. Von den preußischen Provinzen zählt das Rheinland die meisten Aerzte: 2389 (1897: 2355). Nächst Berlin folgt ebenfalls wie früher Schlesien mit 1716 (1656) Aerzten, sodann Brandenburg mit 1447 (1379), Sachsen 1228 (1189), Hannover 1205 (1153) Hessen-Nassau 1201 (1166), Westfalen 1105 (1060), Schleswig-Holstein 673 (626) Ostpreußen 621 (612), Pommern 616 (595), Posen 510 (494), Westpreußen 480 (451), und Sigmaringen mit 30 (25) Aerzten.

Oberstlieutenant a. D Christoph Moritz v. Egidy ist am Donnerstag in Potsdam an Herzbeutel- und Brustfellentzündung gestorben; das Leiden hatte ihn jüngst auf einer Vortragsreise, die er durch Süddeutschland machte, befallen und zur Heimkehr gezwungen. Herr v. Egidy war 1847 in Mainz geboren. Er diente zuerst im preußischen, dann im sächsischen Heere. Als Offizier hat er im Jahre 1890 sein Buch „Ernste Gedanken" und im folgenden Jahre die Bücher „Das einzige Christenthum" und „Ernstes Wollen" erscheinen lassen. Sie wurden die Ursache, daß er aus der Armee austrat. Von nun an vertrat er seine Bestrebungen, eine Reformation von Dogma und Kirchenglauben einzuleiten, ein praktisch nationales Christenthum zu begründen, durch öffentliche Vorträge. Doch gerieth er, zumal seit der Reichstagswahl 1893, oft in harte Kollision mit der Praxis.

Unlautere Manöver deutscher Grundbesitzer gegenüber der Ansiedelungskommission deckt die „Köln. Volkszeitg." auf, die zu vertreten hat, was sie mittheilt. Danach hat eine kleine Gruppe deutscher Grundbesitzer ein geheimes Kartell geschlossen. Besitzen die Herren kein Gut in Polen (soll wohl heißen: Posen; denn in Polen hat die Ansiedelungskommission garnichts zu suchen! D. Red.) oder in der Nähe von Ansiedelungsgütern, so kaufen sie ein Gut in solchen Bezirken an. Da sie sehr hohe Preise fordern, lehnt die Ansiedelungskommission den Ankauf zunächst ab. Nun wird das Gut den Polen angeboten. Zugleich liest man in den Zeitungen, der deutsche Besitzer X., Y. oder Z. unterhandele wegen Verkaufs seines Gutes mit einer polnischen Bank. Das Ende vom Liede ist — die Ansiedelungskommission kauft zu einem recht anständigen Preise das deutsche Gut von dem deutschen Besitzer, um es vor dem Uebergang in polnische Hände zu retten. — (Die ganze Geschichte duftet recht stark nach — Phantasie!)

Der „Vorwärts" veröffentlicht ein Schreiben der kaiserlichen Oberpostdirektion zu Potsdam an einen Rentier Vogler in Altruppin, in dem es heißt: Nach einem Bericht des Postamts Neuruppin seien nicht nur die Hofwohnungen des Grundstücks des Adressaten, auf dem das dortige Postamt miethsweise untergebracht ist, sondern neuerdings auch die Wohnung im zweiten Geschoß des Vorderhauses daselbst an Arbeiterfamilien vermiethet worden. Dieser Zustand aber müsse für die Postverwaltung als unerwünscht bezeichnet werden und er sei mit den Interessen des Betriebsdienstes um so weniger vereinbar, als der im Vorderhause wohnende Arbeiter sogar Schlafburschen in Aftermiethe nehme. Zur Vermeidung der hieraus für den Postbetrieb sich ergebenden Unzuträglichkeiten wird der betr. Hausbesitzer ersucht, die Wohnung des Vorderhauses dem jetzigen Miether so bald als thunlich zu kündigen und in Zukunft in dieselbe nur solche Personen aufzunehmen, gegen deren Zulassung nach Ansicht der Postbehörde nichts einzuwenden sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Dezember.

Der Kaiser ließ sich am Donnerstag im Potsdamer Stadtschloß von dem Staatssekretär des Aeußern von Bülow Vortrag halten

Die Uebersiedlung des kaiserlichen Hoflagers von Potsdam nach Berlin wird Mitte Januar erfolgen.

Kaiser Wilhelm besitzt jetzt 50 Schlösser, nachdem ihm jüngst Gut und Schloß Cadinen bei Elbing vermacht worden sind. Davon sind drei in Berlin, 13 in Potsdam, die übrigen ebenfalls in der Mark bezw. im Rheinland, Hessen-Nassau, Hannover, Hohenzollern, Schlesien, West- und Ostpreußen.

Kaiserin Friedrich wird am heutigen Freitag die englische Hafenstadt Portsmouth besuchen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird heute (Freitag) wieder in Berlin sein. Gestern weilte er in Straßburg bei dem Statthalter der Reichslande und hielt sich auf der Heimreise einige Zeit in Baden-Baden auf.

In den Ruhestand tritt am 1. Januar der vortragende Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu Berlin Geh. Oberbaurath Kozlowski. Er ist der älteste technische Rath für Wasserbau - Angelegenheiten. Zu seinem Nachfolger ist der Geh. Baurath Germelmann ernannt worden.

Vivian's Schicksal.

Roman von J. von Böttcher.

Nachdruck verboten.

25. Fortsetzung.

Als sie sein gewesen, mit Leib und Seele, hatte er sie nicht geliebt. Als sie Tag für Tag mit ihm zusammen gewesen, hatte er sie nicht schätzen können; ihre Sanftmuth, Herzensgüte und Reinheit in Gedanken und Handlungen hatten ihn ermüdet, er hatte unter dem Joche geseufzt, welches die Pflichten gegen sie ihm auferlegten; er hatte keinen tiefen Schmerz empfunden, als der Tod das Band gelöst und ihn befreit hatte, und jetzt, wo sie ihm selbst gesagt, was er sich selbst so oft gesagt, daß sie ihn nie glücklich machen könne, daß er glücklicher sein werde ohne sie, wo sie für ihn unerreichbar war, für immer für ihn verloren, erkannte er erst, welch' ein Weib es war, das er mit solcher herzlosen Gleichgiltigkeit behandelte, deren Liebe zu ihm er so gering geachtet und so leichtsinnig verscherzt hatte.

Und sie hatte ihn einst so innig geliebt. Er erinnerte sich daran, wie während der Zeit seiner Werbung ihr Gesicht sich erhellte und ihre Augen sanft und zärtlich blickten, wenn er erschien. Sie hatte ihn geliebt, hätte er nur verstanden die Verschiedenheit auszugleichen, die zwischen ihren beiderseitigen Naturen obwaltete, aber er hatte es nicht einmal versucht.

Eines nach dem andern drängten sich seinem Gedächtnisse die harten unfreundlichen Worte auf, die er ihr gesagt. Er rief sich den traurigen, sehnsüchtigen Blick zurück, mit dem sie ihn dann angesehen, unfähig zu verstehen, wie er so zu ihr reden könne, er konnte es jetzt selbst nicht begreifen — und als ihr Kind gestorben, hatte er nicht versucht, sie in ihrem bitteren Schmerz zu trösten, sondern ihr deshalb nur Vorwürfe gemacht, und er dachte jetzt daran, wie grausam seine Reden sie verwundet haben mußten.

Einst hatte sie ihn geliebt, aber jetzt liebte sie ihn nicht mehr, das wußte er.

Wenn sie ihn noch geliebt hätte, würde sie nicht vor ihm haben stehen und ihm mit einer so ruhigen, eindringlichen Stimme haben sagen können, daß sie für das Leben geschieden seien.

Er tadelte sie deshalb nicht, weil ihre Liebe zu ihm erloschen, hatte er denn ein Recht, sich zu beklagen? Es war sein eigenes Werk, er hatte ihre Liebe mißachtet, sie ertödtet, aber wehe, daß er es gethan.

Er war allein in seinem Zimmer, unruhig ging er auf und ab, das Gaslicht beleuchtete seine blassen, abgespannten Züge. Endlich blieb er stehen und schlug in leidenschaftlicher Erregung die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Ach, wenn ich mein Leben nur noch einmal durchleben könnte," sagte er verzweiflungsvoll. Aber was nutzt das Klagen, Vergangenes ist nie mehr ungeschehen zu machen und die Jahre, welche einmal verflossen, ruft keine Reue wieder zurück. —

Und Vivian! Sie hatte viel im Leben gelitten, die arme Vivian, aber vielleicht nie mehr und schmerzlicher, als in dem Moment, wo sie inne wurde, daß ihre Liebe für Frank erloschen. Sie war sich dessen nicht eher bewußt geworden, als in dem Augenblick, wo er in das Zimmer trat und sie ihm in das Gesicht gesehen, jenes Gesicht, das einst für sie der Inbegriff alles Schönen in der Welt gewesen, und seine Stimme gehört, deren Klang sonst jede Fiber ihres Daseins erbeben gemacht. Beides, Gesicht und Stimme, hatten ihre Macht über sie verloren, es war, als ob ihr Herz starr und kalt geworden wäre.

„Ich verstehe mich selbst nicht mehr", klagte sie Mrs. Ostrander. „Einst liebte ich ihn, einst war er für mich die ganze Welt, ich glaubte ihn tief und wahr zu lieben, aber es muß eine Täuschung gewesen sein, denn treue, wahre Liebe harrt aus und die meine — die meine, hat die Probe nicht bestanden. Ich hatte geglaubt, eine stärkere und treuere Natur zu sein, ich hielt mich nicht für ein so so schwaches Geschöpf, für ein Weib, das keiner starken, aufopfernden Liebe fähig sei."

„Sie haben sich keinen Vorwurf zu machen", sagte Mrs. Ostrander, mitleidig ihr in das kummervolle Auge sehend. „Ihre Liebe zu ihm war tief und wahr, und Sie sind keine schwache, wankelmüthige Natur. Aber es giebt nichts in dieser Welt, das Kälte und Vernachlässigung nicht tödten müßte, selbst die Liebe erlischt unter deren vernichtendem Hauch, auch sind Sie nicht die einzige Frau, deren Herz ein Mann als ein werthloses Ding beiseite geworfen und mit Füßen getreten, bis die Liebe für ihn, welche darin wohnte, zermalmt und vernichtet wurde." —

Von Frank sowohl, wie von Vivian hörte Kenneth, wie sie sich begegnet, und welchen Beschluß sie gefaßt. Beide Briefe erhielt er fast gleichzeitig, es waren, jeder in seiner Art jammervolle Briefe.

Seinen eigenen Gefühlen Gewalt anthuend schrieb er einen langen, ernsten Brief an Vivian, aber in ihrer Antwort sagte sie:

„Es kann nicht sein, Kenneth, wir können nie wieder gemeinsam leben, selbst wenn ich ihn noch liebte, könnte ich ihn nicht glücklich machen, wie viel weniger jetzt, wo ich glaube, daß mein Herz todt ist, und ein todtes Herz, Kenneth, kann keinen Mann beglücken." —

Man wunderte sich jenen Winter allgemein über die Veränderung, die mit Frank Trafford vorgegangen war. Er war sehr verschieden von dem lustigen, herzlosen Frank Trafford von früher. Er war viel ernster und besonnener geworden, ernster und besonnener, wie man je geglaubt hätte, daß er sein könnte.

Da meldete sich eines Tages Kenneth Farrand bei ihm zum Besuch an.

(Fortsetzung folgt.)

In Anerkennung der von unseren Universitäts- und Medizinalbehörden seit einer Reihe von Jahren der türkischen Regierung erwiesenen guten Dienste hat der Sultan dem Direktor der Medizinalabtheilung des preußischen Kultusministeriums v. Bartsch das Großkreuz des Osmanieordens, dem Direktor des Reichsgesundheitsamts D. Köhler den Medschidieorden 1. Klasse und anderen Geheimräthen ebenfalls hohe Ordensauszeichnungen verliehen.

Prinz Max von Sachsen, bekanntlich Doktor der Theologie, wird vom 1 Januar ab eine Kuratorstelle an der Elisabethkirche in Nürnberg bekleiden.

Das Amtsblatt des Reichs-Postamts meldet: Vom 1. Januar 1899 ab wird der Meistbetrag der Nachnahmen auf Postfrachtstücken im Verkehr zwischen Deutschland und den folgenden Ländern auf 800 Mark erhöht: Belgien, Frankreich, Großbritannien und Irland, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Im „Reichsanzeiger" wird eine Bekanntmachung, betreffend Ausnahmen von den Bestimmungen über die Feststellung des Börsenpreises von Werthpapieren veröffentlicht.

Zur Ausdehnung des Post-Check- u. Giro-Verkehrs erfährt der Berliner „Confect.", daß die bayrische und württembergische Postverwaltung mit der Verwaltung der deutschen Reichspost in Verbindung getreten sind, um die für Preußen und die anderen Bundesstaaten geplante Neueinrichtung auf Bayern und Württemberg auszudehnen.

Das preußische Herrenhaus wird nach der Eröffnung des Landtags zunächst nur zwei Sitzungen, am 16. und 17. Januar abhalten. In der ersten findet die Wahl der Präsidenten und Schriftführer statt, während die zweite zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten bestimmt ist. Alsdann muß sich das Haus auf unbestimmte Zeit vertagen, da ihm gesetzgeberisches Material vorläufig noch nicht zugehen wird.

Der Neun-Uhr-Ladenschluß soll in der Stadt Braunschweig vom 1. Januar künftigen Jahres ab eingeführt werden.

Große Hafenbauten sollen in Hamburg ausgeführt werden. Die Bürgerschaft nahm den Senatsantrag auf Bewilligung von 20 Mill. M. für die neuen Hafenbauten an.

Ein internationaler Hausbesitzer-Kongreß soll im Juni 1900 in Paris stattfinden. Die Centralvorstände der Vereine in Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Belgien und Italien werden baldigst das Programm feststellen. Die französische Regierung, der Pariser Gemeinderath, sowie die Weltausstellungs-Direktion begrüßen diesen Kongreß sympathisch.

Ausland.

Italien. Rom, 29. Dezember. Die „Agenzia Stefani" meldet Der König hat heute den Gnadenerlaß unterzeichnet, welcher sich auf alle Personen erstreckt, die wegen der Ruhestörungen im Mai d. J. von Militär- oder Civilgerichten verurtheilt worden sind, sofern die über sie verhängte Strafe nicht mehr als zwei Jahre Gefängniß beträgt. Ferner wird bei denjenigen Personen, welche zu einer höheren Freiheitsstrafe verurtheilt sind, letzterer um zwei Jahre herabgesetzt. Für Frauen und mehr als 70 Jahre alte Greise, sowie für Minderjährige unter 18 Jahren tritt entweder Straferlaß oder Herabminderung um drei Jahre ein. Einige Kategorien rückfälliger und anderer Personen sind von dem Gnadenerlaß ausgeschlossen. Man schätzt, daß ungefähr 700 von Militärgerichten Verurtheilten und 2000 von Civilgerichten Verurtheilte von dem Gnadenerlaß betroffen werden.

Ostasien. London, 29. Dezember. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Manila vom heutigen Tage gemeldet: Eine amerikanische Expedition unter dem Befehl des Generals Miller ist gestern in Ilo-Ilo eingetroffen. Nachdem die Spanier am Sonnabend in Folge eines Uebereinkommens mit den Aufständischen den Platz geräumt haben, sind die letzteren am Montag in die Stadt eingezogen, haben sofort eine städtische Verwaltungsbehörde eingesetzt und Wachen aufgestellt, um das Eigenthum der Ausländer zu schützen. Es herrscht vollständige Ruhe. Fünf Eingeborene sind in der Nacht wegen Plünderung erschossen worden. Ein neues Ministerium der Filipinos ist gebildet worden mit Mabini als Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen.

Provinzial-Nachrichten.

— Gollub, 28. Dezember. Herr Kantor Jacobsohn blickt am 12. Januar nächsten Jahres auf eine 50jährige Amtsthätigkeit in der hiesigen Gemeinde zurück.

— Schwetz, 29. Dezember. (Von der „Klingelbahn".) Ein heiteres Eisenbahnstückchen wird dem „Kon. Tagebl." von einem von der Weihnachtsreise zurückkehrenden Herrn als eigenes Erlebniß erzählt. Als am ersten Weihnachtsfeiertage der Frühzug von Terespol nach Schwetz die nicht unbeträchtliche Steigung zwischen den Stationen Schönau und Schwetz erreichte, blieb der Zug in Folge übermäßiger Belastung plötzlich mitten auf der Strecke stehen. Eine große Anzahl der Reisenden faßte die Sache von der humoristischen Seite auf und legte als das freundliche Anerbieten, den Zug weiter schieben zu helfen, abgelehnt wurde, den Weg zu Fuß nach Schwetz zurück, wo denn bald darauf die Maschine mit einem Theil der Wagen auch eintraf.

— Marienwerder, 29. Dezember. (N. W. M.) Gestern Morgen fand man den etwa 60 Jahre alten Korbwaarenhändler Labenz aus Fiedlitz am Ufer der Weichsel zwischen Fiedlitz und Wessel, theilweise im Wasser liegend und an Händen und Füßen gefesselt als Leiche vor. Die Todesart ist bis jetzt noch in völliges Dunkel gehüllt, da jedoch die Taschenuhr L. nebst Kette sowie sein Portemonnaie vermißt wird, so muß in Zusammenhang mit der Fesselung des Körpers auf ein Verbrechen geschlossen werden. Labenz war, wie berichtet wird, vorgestern bis 7 Uhr Abends in Fiedlitz in dem Schramm'schen Gasthause an der Weichsel gewesen und hatte dasselbe allein mit der Aeußerung verlassen, er müsse nach Wessel, um Weideneinkäufe zu machen. Vielleicht wird die nähere amtliche Untersuchung bald Licht in die Sache bringen. Traurig und beunruhigend würde es sein, wenn auch dieses dritte geheimnißvolle Verbrechen unaufgehellt bleiben sollte. Wie unsere Leser sich vielleicht erinnern werden, wurde am Weihnachtsheiligabend vor 8 Jahren im Walde zwischen Fiedlitz und Wessel ein Mädchen und im Sommer darauf ein Hüteknabe ermordet aufgefunden. In beiden Fällen ist der Thäter unermittelt geblieben. — In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. brannten sämmtliche Baulichkeiten des Eigenthümers und Gemeindevorstehers Herrn O. Schröder in Münsterwalde nieder. Außer dem lebenden Inventar retteten Herr Schröder und seine Familie nur das nackte Leben. Sein Verlust ist um so empfindlicher, als die Gebäude nur sehr gering, das Inventar garnicht gegen Feuersgefahr versichert war. Den Thäter glaubt man in einem arbeitsscheuen Subjekt gefunden zu haben; man hat den verdächtigen Menschen vorläufig in Haft genommen.

— Marienburg, 28. Dezember. Herr Stationsvorsteher erster Klasse Hinze von hier ist vom 1. Januar 1899 ab in gleicher Amtseigenschaft auf den Bahnhof Danzig-Legethor versetzt worden. Die vorläufige Vertretung der hiesigen Station ist dem Stationsvorsteher zweiter Klasse Herrn Scholz aus Tilsit übertragen worden, welcher bereits hier eingetroffen ist. — Einen Tausendmarkschein verloren hatte gestern der Sohn des Bäckermeisters Herrn C. hier. Eine Frau, Namens Lang, fand den Schein vor dem Rathhause und lieferte ihn auf dem Fundbureau ab. Sie erhielt den gesetzlichen Finderlohn, in diesem Falle also 100 Mk.

— Dt. Krone, 28. Dezember. Der Dampfkessel der Brennerei in Neuhof bei Rosenfelde explodirte gestern Morgen unter heftigem Getöse; glücklicher Weise sind Menschen dabei nicht zu Schaden gekommen.

— Danzig, 29. Dezember. Eine künstlerische Weihnachtsgabe ist unserem Mitbürger Herrn L. Gieldzinski für seine reiche Kunstsammlung zum Präsent gemacht worden. Der durch das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth und seine künstlerischen Arbeiten für die vom Kaiser im Thiergarten zu Berlin errichtete historische Heldenstraße bekannte Bildhauer Johannes Boese hatte bekanntlich für den Kaiser Wilhelms I. angefertigt. Der Künstler hat nun ein Miniatur-Exemplar dieses Werkes Herrn Gieldzinski als Erinnerungsgabe übermittelt, der sie mit großer Freude seiner werthvollen Sammlung eingefügt hat. Die vierzig Centimeter hohe Statuette zeigt in der That ein sehr schönes Kunstwerk, an dem noch so mancher Besucher der Gieldzinski'schen Schatzkammer seine Freude haben wird. — Der Verkauf des Holms an eine westdeutsche Industrie-Gesellschaft an deren Spitze der in Finanzkreisen bekannte Dr. Jordan, Direktor der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld, steht, ist heute zu Stande gekommen. Der Kaufpreis beträgt 900 000 Mk. Das Terrain wird hauptsächlich zur Anlage von Eisenindustriewerken benutzt werden.

— Danzig, 28. Dezember. Einen glücklichen Fang hat gestern die Kriminalpolizei gemacht. Schon seit längerer Zeit liefen bei der hiesigen Postbehörde Beschwerden darüber ein, daß Briefe nicht an die betreffenden Adressaten gelangten. Die Behörde machte der Kriminalpolizei Mittheilung, und dieser gelang es jetzt, den Dieb in der Person des 18jährigen Gehülfen Arthur Metz zu ermitteln. Nachdem zunächst aus der Mottlau ein Packet mit 71 Briefen aufgefischt worden war, hielt man bei M. eine Haussuchung ab, die ein überraschendes Resultat ergab. In seiner hiesigen Wohnung versteckt entdeckte man 79 und im Keller 179 Briefe. Metz wurde sofort in Haft genommen.

— Aus Ostpreußen, 26. Dezember. (Ein „Schulpalast".) Aus dem Kreise Oletzko schreibt man der „K. H. Z.": Welch traurige Schulzustände es im Regierungsbezirk Gumbinnen noch giebt, darüber berichtet ein Lehrer Folgendes: „Ein Spaziergang führt mich nach der im Kirchspiel Czychen belegenen Domäne Schwalg. Dort besuchte ich meinen mir gut befreundeten Kollegen K. — In Sch. suchte ich vergebens nach einem Hause, das etwa einem Schulhause ähnlich sehe. Ein Junge zeigte mir auf Befragen ein recht langes, ziemlich baufälliges Gebäude. Ich traute meinen Augen kaum! Kollege K. war so freundlich, mich über einiges zu informiren. Er hat in dem baufälligen Gebäude eine Stube von etwa 40 Kubikmetern Rauminhalt. Die Decke giebt Zeugniß davon, daß der Regen ungehindert durch das Dach fällt. Der Ofen war so schlecht, daß von Polizeiwegen eine Instandsetzung desselben angeordnet wurde. Fenster und Thüren spotten jeder Beschreibung. Da in der Domäne nur Pächter und Instleute wohnen und K. unverheirathet ist, so muß er sich das Essen selber bereiten. Am schwierigsten ist die Beschaffung der Lebensmittel, da die nächstgelegene Ortschaft, von woher dieselben zu beziehen sind, etwa 4 Kilometer entfernt ist."

— Lötzen, 25. Dez. Die Eisentnahme, welche in den Monaten Januar bis April d. J. derartig große Dimensionen angenommen hatte, daß z. B. ab Lötzen allein etwa 3000 Waggons Eis exportirt wurden, hat den Fiscus veranlaßt, im Anschluß an sein Eigenthumsrecht für jede Eisentnahme einen Geldbetrag zu erheben. Wer zum eigenen Bedarf Eis entnehmen will, der bezahlt einen einmaligen Betrag von 10 Pf.; wer zu gewerblichen Zwecken Eis erwerben will, um hiermit im Orte Handel zu treiben, bezahlt für jedes Fuder, ob ein-, zwei- oder mehrspännig, 20 Pf.; findet ein Export statt, so kostet ein mittels Fuhrwerks beladener Waggon 4 Mark, ein ohne Fuhrwerk, also direkt vom Wasser beladener Waggon 6 Mk. Wichtig für die Interessenten ist es hierbei wohl, daß ein Waggon 4 bezw. 6 Mk. kostet, das Gewicht des Eisquantums also garnicht mitspricht. Unter anderen waren es folgende Städte, die ihren Bedarf an gefrorenem ostpreußischen Naß aus den masurischen Seen deckten: Königsberg, Pillau, Danzig, Thorn, Bromberg, Dirschau, Breslau, Pr. Stargard, Berlin, Langfuhr, Posen. Auch in diesem Winter wird voraussichtlich der Export einen ähnlichen Umfang annehmen wie früher.

— Tilsit, 27. Dezember. Ein unerhörter Vertrauensbruch ist vor den Feiertagen von dem Angestellten eines hiesigen größeren Fabriketablissements, dessen Erzeugnisse durch die ganze Provinz abgesetzt werden, verübt worden. Ein Comtoirangestellter benutzte die zeitweilige Abwesenheit seines Chefs, um eine ganze Fuhre mit den in der Fabrik hergestellten fertigen Sachen beladen heimlich herausschaffen zu lassen. Ein Lehrling machte dem zurückkehrenden Chef von dem ihm verdächtig erscheinenden Umstand Mittheilung, und es konnte der Inhalt des Wagens, noch ehe derselbe vor einem hiesigen Hause ganz ausgeladen war, angehalten und zurückbefördert werden. Der Angestellte, namens R., welcher aus Tilsit gebürtig ist, wurde entlassen. Wie die „T. N." erfahren, soll derselbe außer der versuchten Unterschlagung noch weitere Unregelmäßigkeiten begangen haben, indem er eingenmächtig Forderungen einkassirte.

— Inowrazlaw, 27. Dezember. Der kujawische Bienenzuchtverein hielt dieser Tage hier eine Generalversammlung ab. Zum Vereinsvorsitzenden wurde Herr Kantor Braun-Minutsdorf wiedergewählt. Zum ersten Stellvertreter wurde für die hiesige Abtheilung Herr Cegiel von hier, für die Abtheilung Minutsdorf Herr Inspektor Hübner-Dobrogoschitz, zu ersten Schriftführern die Herren Willich-Cieslin bezw. Splettstößer-Adl. Brühlsdorf, zu Kassenführern Czarnojahn hier (Hauptrendant) bezw. Splettstößer und zu zweiten Schriftführern Drozdowski-Pakosch und Schultz-Tarkowo gewählt.

— Amsee, 27. Dezember. Die Zuckerfabrik „Kujawien" hat am 23. Dezember ihre diesjährige Kampagne von 181 Arbeitsschichten beendet. Es sind im ganzen 1 834 000 Centner Züben verarbeitet worden durchschnittlich täglich 22 783. Die tägliche Verarbeitung war erheblich geringer als im Vorjahre, weil viele Wochen hindurch die Rübenabfuhr den Bedarf der Fabrik nicht zu decken vermochte. Die Ursache hiervon war die Trockenheit des Ackers bis Mitte Oktober und der immer empfindlicher werdende Mangel an Arbeitskräften. Die Durchschnittsernte hat 150 Ctr. vom Morgen betragen gegen 146 Centner im Vorjahre. An Zucker wurde auf den ersten Wurf gewonnen: 32 020 Zentner Raffinade und 192 304 Centner Rohzucker 1. Produkt. Die Gewinnung der Nachprodukte erfolgt erst nach der Kampagne. Der Rübenanbau des nächsten Jahres wird der gegenwärtigen Getreidepreise wegen etwas geringer sein.

— Posen, 28. Dezember. Eine Versammlung unter dem Vorsitz des Taubstummen-Anstaltsdirektors Radomski beschloß heute die Gründung einer Bau- und Spargenossenschaft zur Errichtung von Arbeiterwohnungen. Es sollen zunächst etwa 100 solcher Wohnungen gerade für die ärmsten Arbeiterklassen (zu etwa 120 Mk. Jahresmiethe) errichtet werden, damit wenigstens die schlimmsten Nothstände in unseren Wohnungsverhältnissen beseitigt werden können. Es kam u. A. zur Sprache, daß etwa 5000 Personen sich in Keller- und Dachwohnungen aufhalten müssen, die auch den einfachsten Ansprüchen nicht genügen können. Die Theilnahme der wohlhabenderen Bevölkerungsschichten ist gesichert. Die hiesige Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt will bis zu ½ Millionen Mark (zu 2½ Prozent) hergeben. Auch die Stadtverwaltung bringt dem Unternehmen das wärmste Interesse entgegen.

Lokales.

Thorn, 30. Dezember.

„ [Personalien.] Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe und Dolmetscher Rostkowski in Strasburg ist mit der kommissarischen Verwaltung einer bei dem Amtsgerichte in Culm erledigten etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen- und Dolmetscherstelle beauftragt worden. — Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Laß bei dem Amtsgericht in Danzig ist gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Briesen versetzt worden. — Zu ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen sind ernannt worden: die Aktuare Haeske in Elbing bei dem Landgericht daselbst, Gregorkiewicz in Christburg bei dem Amtsgericht in Tiegenhof, Zemke in Berent bei dem Amtsgericht daselbst, Duszynski in Schlochau bei dem Amtsgericht daselbst und Wojtchowski in Danzig bei dem Amtsgericht in Strasburg, Letzterer zugleich mit der Funktion als Dolmetscher. — Dem Pfarrer Kossendey zu Liebenberg ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Kalwe im Kreise Stuhm verliehen worden. — Der Forstkassen-Rendant auf Probe, Rittmeister a. D. von Oertzen zu Prechlau ist endgiltig zum Königlichen Forstkassen-Rendanten daselbst ernannt worden. — Der Katastercontroleur Neumann in Dt. Krone ist zum Steuer-Inspektor ernannt. — Dem Kgl. Oberamtmann Moritz Wessel auf Friedrichsau, Kr. Neustadt, ist der Charakter als Amtsrath verliehen worden. — Dem praktischen Arzt Dr. Teske ist die

---

Kleines Feuilleton.

Von der letzten Mondfinsterniß.

Ueber die Beobachtung der letzten Mondfinsterniß auf der Berliner Sternwarte lesen wir in der „Nat.-Ztg.": Auf der königlichen Sternwarte zu Berlin lag die Beobachtung des himmlischen Schauspiels in erster Reihe in der Hand des Professors Dr. Knorre, doch hat auch der Direktor Geheimrath Förster selbstständig eine Reihe von Beobachtungen aufgestellt. Professor Knorre, dem der große Refraktor zur Verfügung stand, hat das Phänomen in seinem ganzen Verlauf auf das Genauste verfolgt. Er hatte sich dabei die spezielle Aufgabe gestellt, die Bedeckung der benachbarten kleinen Sterne während der Verfinsterung des Mondes zu beobachten d. h. die Momente festzustellen, wo diese Sterne verschwinden und wieder hervortreten. Beobachtungen dieser Art, angestellt auf verschiedenen Sternwarten der Erde, dienen dazu, den Durchmesser des Mondes immer genauer zu bestimmen und sind daher wissenschaftlich von hoher Bedeutung. Die letzte Mondfinsterniß war gerade für Beobachtungen dieser Art besonders günstig. Der Umstand, daß der Mond in der nahezu größtmöglichen Entfernung stand, begünstigte die auffällig helle Beleuchtung der Mondscheibe auch während der Totalität der Verfinsterung, und diese Helligkeit erleichterte naturgemäß die Orientirung und das Aufsuchen der kleinen Nachbarsterne. Die Helle der Mondscheibe während der Verfinsterung war überhaupt die auch für den Laien auffällige Erscheinung, die das Phänomen diesmal darbot. Nur selten verschwindet die Mondscheibe bei Verfinsterungen vollständig dem Auge, wie dies das letzte Mal in den Achtziger Jahren auf der hiesigen Sternwarte beobachtet ist; meist behält die Scheibe nur ein schwachkupfernes Aussehen, während sich in dieser Nacht ein ganz auffällig heller Schein gezeigt hat. Diese Färbung ist eine Reflexwirkung der die Erde umgebenden Korona, und aus der Atmosphäre der Erde nach dem Mond gebrochene Lichtstrahlen wirken um so stärker, je weiter der Mond von der Erde absteht, wegen der dadurch ermöglichten besseren Vertheilung des Sonnenlichts. Die Helligkeit im Schattenraum erreichte natürlich ihren Höhepunkt bei der Totalität der Verfinsterung wegen der Kontaktwirkung. Neben der Beobachtung der Bedeckung der benachbarten kleinen Sterne hat Professor Knorre aber auch die Bedeckung des Mondes selbst in den Kreis seiner Beobachtungen gezogen und ist auch durch den günstigen Verlauf des Phänomens in seiner Thätigkeit sehr gefördert worden. Während beispielsweise bei der Mondfinsterniß dieses Sommers die Beobachtung der Kraterbedeckung so unsicher war, daß man mit Fehlergrenzen bis zu einer Minute rechnen mußte, traten in der letzten Nacht Zackengrenzen auf dem Monde so scharf hervor, daß die Beobachtung bis auf wenige Sekunden genau erscheint. Die Beobachtungen dieser Art wurden mit dem „Sucher" ausgeführt, der eine etwa 25malige Vergrößerung bewirkt, es empfiehlt sich nämlich solche Beobachtungen nicht mit großen Refraktoren, sondern mit kleineren Fernrohren und schwächeren Vergrößerungen auszuführen, weil man so die Schattengrenze entschieden genauer bekommt. — Auf der Urania- und der Treptower Sternwarte hat man auch die Photographie in den Dienst der Feststellung des Phänomens genommen. Auf der Treptower Sternwarte, auf der 300 Personen, Mitglieder und Gäste des Vereins von Freunden der Treptower Sternwarte, zur Beobachtung vereinigt waren, gelang es dem Direktor Archenhold, mit dem Riesenfernrohr sechs photographische Aufnahmen von großer Schärfe zu machen.

Bismarck und der Khalifa.

Von Bismarck und dem Khalifa erzählt Herr Cuzzi, der fünfzehn Jahre Gefangener des Mahdi war, dem „Aegypt. Kurier" in Kairo folgende interessante Episode: „Wie Sie wissen, empfingen der Mahdi und nach seinem Tode sein Nachfolger, der Khalifa regelmäßig durch ihre in Egypten ansässigen Spione die hiesigen in arabischer Sprache erscheinenden Zeitungen zugesandt, so daß sie über das, was sich in der Welt zutrug, stets mehr oder weniger auf dem Laufenden waren. Nachdem sie sich den Inhalt der Blätter hatten übersetzen lassen, wurden diese stets verbrannt. Natürlich kam es oft vor, daß dem Mahdi und dem Khalifa dies oder jenes, was sie lasen, unverständlich war. Dann wurde gewöhnlich Slatin Pascha geholt, um die nöthigen Erläuterungen zu geben. Als Slatin Pascha entflohen war, kam die Reihe mehrere Male an mich, dem Khalifa über Fragen, die ihm während der Lektüre aufgestiegen waren, Auskunft zu geben. Der Scharfsinn, mit welchem der Khalifa fremde, ihm vollständig unbekannte Verhältnisse zu erfassen pflegte, war wirklich überraschend, und ich denke heute, wo ich in Sicherheit bin, noch manchmal mit Vergnügen an die eigenartigen Audienzen, welche ich bei dem schwarzen Despoten hatte, zurück. Besonders aber ist mir die letzte Audienz im Gedächtniß geblieben. Es war im letzten Sommer, wenige Wochen vor der großen Entscheidungsschlacht bei Omdurman, welche die Herrschaft des Khalifen brach. Er schien das Herannahen des Endes zu spüren und war gereizter als je. Jeder, der in seine Nähe kam, zitterte, und die Verurtheilungen zum Abhauen der Hand und des Fußes, zum Hungertode u. s. w. regneten förmlich. Da, eines Tages, ließ er mich zu sich rufen. Voll böser Ahnungen folgte ich seinem Boten. Der Khalifa saß auf seinem Angareb und gab mir durch einen Wink zu verstehen, daß ich in der Mitte zu seinen Füßen Platz nehmen solle. Zu beiden Seiten seines Ruhesitzes stand je einer seiner Leibgardisten, auf eine Lanze gestützt, unbeweglich wie eine Säule. „Ich habe heute Zeitungen aus Kairo erhalten," fing der Khalifa an, „in denen viel von den Thaten und dem Leben eines großen deutschen Staatsmannes, der kürzlich gestorben, die Rede ist. Er heißt Bismarck. Kanntest Du ihn?" — „Ich habe ihn gesehen, Khalifa", antwortete ich, „als ich in Deutschland war. Er wurde von seinen Landsleuten vergöttert, und auch sein Kaiser liebte ihn sehr." Der Khalifa — er hatte, wie ich nachher erfuhr, ungünstige Nachrichten erhalten und wollte sich von mir auf andere Gedanken bringen lassen — stellte noch mehrere Fragen und verlangte schließlich, daß ich ihm von Deutschland, Bismarck u. s. w. erzählen solle. Ich gehorchte — hätte es mich doch sonst den Kopf gekostet — und erzählte von Deutschland, vom Altreichskanzler und der Liebe und Verehrung, welche derselbe bei Alt und Jung, bei Hoch und Niedrig genoß. Ich bin ja mehrere Jahre in Deutschland gewesen und habe es aufrichtig lieb gewonnen und konnte also aus eigener Anschauung genugsam erzählen. Der Khalifa hörte mir aufmerksam zu, nur hin und wieder unterbrach er mich mit Fragen. Ich sprach mich in einen Eifer, ja in eine Begeisterung hinein, die zwar, da ich ein großer Verehrer des unvergleichlichen Staatsmannes bin, nur natürlich, in anbetracht meiner Lage aber durchaus unklug war. Ich trieb die Vermessenheit schließlich so weit — ich weiß nicht, was mir diesen Muth gab — daß ich sagte: „Schau, ihn verehrte ein ganzes Volk, und ein ganzes Volk beweint ihn jetzt — und Du, wer würde wohl Dir nachweinen?" Da aber hielt ich erschrocken inne und wünschte, meine Worte zurücknehmen zu können. Die beiden Krieger zur Seite des Khalifa machten eine Bewegung, doch der Khalifa selbst rührte sich nicht, sondern blickte nur sinnend vor sich hin. Dann sagte er, indem ein Seufzer seine Brust hob: „Schade, daß er ein Ungläubiger war!" Es war dies eine Anerkennung, wie sie dieser Mann größer wohl überhaupt nicht hätte verkünden können.

kommissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Konitz unter Belassung seines Wohnsitzes in Czersk vorläufig auf ein Jahr übertragen worden.

? [Große Neujahrsparole.] Am Neujahrstage findet unmittelbar nach dem Schluß des Gottesdienstes in der Garnison-Kirche um 11 Uhr 30 Min. Vormittags große Garnisonparole auf dem Platze vor der Garnisonkirche statt, an welcher sämmtliche Offizierkorps, die Sanitätsoffiziere und die oberen Militärbeamten der Garnison im Paradeanzuge theilnehmen werden.

□ [Thorner Straßenbahn.] Die Direktion zu Berlin hat auch in diesem Jahr bestimmt, daß die Bar-Einnahme am Neujahrstage als Gratifikation dem Personal zuzuwenden sei. Wir wünschen daher, daß am Neujahrstage sich die Straßenbahn einer starken Frequenz erfreuen möge, damit dem Personal von Seiten des Publikums die gebührende Anerkennung zu Theil werde. Da der Betrieb nicht allein von den Schaffnern geleitet wird, sondern auch das übrige Personal hilfreiche Hand leisten muß, so wird man gut thun, am Neujahrstage für allenfalls zugedachtes Trinkgeld vom Schaffner Fahrscheine zu verlangen, um die Gesammteinnahme zu erhöhen und die Vertheilung derselben einheitlicher bewerkstelligen zu können. Dauerkarten und Gutscheine haben aus diesem Anlaß am Neujahrstage keine Giltigkeit.

d [Herr Oberpräsident v. Goßler] hat sich, wie wir schon mitgetheilt haben, in privaten Angelegenheiten nach Berlin begeben und kehrt am Sonnabend nach Danzig zurück. Herr v. Goßler dürfte in Berlin, wie verlautet, die Vorbereitungen für seine am 17. Januar stattfindende feierliche Investitur als Ritter des Schwarzen Adlerordens treffen. Dieser höchste preußische Orden wurde dem Herrn Oberpräsidenten im Juni d. Js. verliehen, wobei der Kaiser in einem sehr huldvollen Telegramm die hohen Verdienste des Herrn v. Goßler, insbesondere um die Hebung der Provinz Westpreußen anerkannte.

A [Besitzwechsel.] Das Grundstück Coppernikusstraße No. 15. bisher den Pacholska'schen Erben gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Kaufmann Eduard Kohnert übergegangen. Nach einem Vermerk im Grundbuch soll dies das Grundstück sein, auf welchem der große Astronom Coppernicus das Licht der Welt erblickt hat.

ꝏ [Der hiesige Enthaltsamkeitsverein zum „Blauen Kreuz"] hält wie allsonntäglich, so auch am bevorstehenden Neujahrsfeiertage um $3^1/_2$ Uhr Nachmittags im Vereinssaale (2. Gemeindeschule, Bäckerstr. 49) eine Versammlung mit Vortrag ab, wobei wieder der gemischte Vereinschor unter Leitung des Kgl. Steuerbeamten Herrn Nicolaus vierstimmige Lieder vortragen wird; ebenso werden von Damen deklamatorische Stücke vorgetragen werden. Auch Nichtmitglieder Männer und Frauen sind zu dieser Neujahrsfeier eingeladen.

= [Abänderung der Prüfungsordnung für Volksschullehrer.] Im § 26 der Prüfungsordnung für Volksschullehrer vom 15. Oktober 1872 war vom Unterrichtsminister eine Anordnung dahin getroffen worden, daß solchen Examinanden, welche in der ersten Prüfung bei guten Leistungen in den verschiedenen Unterrichtsfächern und in den Realien oder in einer der fremden Sprachen das Prädikat „gut bestanden" erhielten, oder in der zweiten Prüfung sich dasselbe nachträglich erwirkten, die Befähigung zum Unterricht in den Unterklassen von Mittelschulen und höheren Töchterschulen verliehen werden konnte. Diese Verordnung ist infolge des Dienstalterprinzips bei den an Mittelschulen angestellten Lehrern, gegenüber den Vorschriften über Einrichtung der höheren Mädchenschulen vom 31. Mai 1894, außer Kraft gesetzt.

× [Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke] im Bereich der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung. Kürzlich hat in Berlin eine gemeinsame Besprechung des Vorstandes der Pensionskasse für die Arbeiter der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung mit dem Vorsitzenden sämmtlicher Eisenbahnkrankenkassen unter dem Vorsitz eines Ministerialkommissars stattgefunden. Aus der statistischen Uebersicht über die bisherigen Ergebnisse des Heilverfahrens bei der Eisenbahnverwaltung geht hervor, daß im Jahre 1898 im Ganzen für 369 Kranke ein Heilverfahren eingeleitet worden ist und bereits 284 Kranke, die einen Kostenaufwand von 80 334 Mark verursachten, aus den Heilstätten entlassen wurden. Die Nothwendigkeit der Erbauung eigener Heilstätten für Lungenkranke erkannte die große Mehrzahl der Anwesenden an. Ueber die Frage der Betheiligung der Krankenkassen an den Kosten des von der Pensionskasse übernommenen Heilverfahrens wurde ein Einverständniß dahin erzielt, daß die Krankenkassen in allen Fällen, in denen ein Heilverfahren für geboten erachtet wird, das volle satzungsmäßige Krankengeld der Pensionskasse überweisen. Während Seitens der Pensionskasse den Angehörigen der in Heilstätten Untergebrachten zwei Drittel des vollen Krankengeldes und nur im Falle besonderer Bedürftigkeit das volle Krankengeld und eventuell noch Unterstützung darüber hinaus gewährt wurde, ist nach einer Mittheilung des Vorsitzenden der Pensionskasse beabsichtigt, in Zukunft den Angehörigen in allen Fällen das volle Krankengeld während des Heilverfahrens zu gewähren, damit nicht die Sorge um das Auskommen der Angehörigen gerade die für das Heilverfahren noch geeignetsten arbeitsfähigen Kranken davon abhält, sich der Kur in einer Heilanstalt zu unterziehen.

V [Wann das neue Jahrhundert beginnt] ist eine um die Jahrhundertwende stets aufgetretene Streitfrage, die namentlich um 1700 besonders eifrig erörtert wurde und 1800 die Geister lebhaft beschäftigte. Die einen sagen, das Jahrhundert beginnt, wenn die betreffende Stelle der Jahreszahl geändert wird, das Jahr 1899 sei das letzte des vorigen Jahrhunderts; die anderen sagen, die Zählung jedes neuen Cyklus beginne mit 1 und nicht mit 0. In der Praxis haben die Anhänger der ersteren Auffassung stets Recht behalten, denn man hat allemal das neue Jahrhundert am 1. Januar 1600, 1700, 1800 begrüßt; chronologisch ist das aber ein Irrthum. Die Möglichkeit einer Meinungsverschiedenheit entspringt aus der Frage: „Hat unsere Zeitrechnung mit einem Jahre Null oder mit dem Jahre Eins angefangen?" Die Chronologie läßt aber auf das Jahr 1 v. Chr. unmittelbar das Jahr 1 n. Chr. folgen, ohne ein Jahr Null, wie es der mathematische Standpunkt erfordert, und wie es in der Astronomie gezählt wird, einzuschieben; folglich wird vom chronologischen Standpunkt der 1. Januar 1901 der Neujahrstag des neuen Jahrhunderts sein, obwohl ihn die Volksstimme nicht als solchen anerkennen wird.

7 [Die im Jahre 1895 ausgestellten Quittungskarten] müssen noch vor Ablauf dieses Jahres umgetauscht werden, damit sie ihre Giltigkeit nicht verlieren. Es ist dabei gleich, ob sie bereits mit Marken beklebt sind oder nicht. Im Herbste entlassene Reservisten haben die Karten zugleich mit dem Militärpaß vorzulegen, um die abgediente Militärzeit, welche bekanntlich als „geklebt" berechnet wird, in die Karten eintragen zu lassen. Die Giltigkeit der nicht rechtzeitig umgetauschten Karten wird im Allgemeinen nachträglich nicht mehr anerkannt.

H [Ausstellung der Heerdbuchgesellschaft.] Nach den Beschlüssen der westpreußischen Heerdbuchgesellschaft, die Zuchtvieh-Auction für dieses Jahr in Danzig abzuhalten, ist nun der Termin auf den 2., 3. und 4. März derart angesetzt worden, daß am 2. März die Zuführung, am 3. März die Prämiirung und am 4. März die Auction auf dem Danziger Schlachthofe stattfindet.

D [Die Zahlung der Gehälter und Pensionen] erfolgt aus den Monatskassen bereits am 31. d. Mts. Wittwenpensionen Wittwen- und Waisengelder sowie Unterstützungen werden am 2. Januar gezahlt.

X [Uebungen des Beurlaubtenstandes.] Zu einer 2. Uebung werden am 3. k. Mts. behufs Ausbildung im Krankenwartedienst auf die Dauer von 6 Wochen 10 Ersatz-Reservisten aus den Landwehr-Bezirken Graudenz und Dt. Eylau zum hiesigen Garnison-Lazareth einberufen werden, die Ersatz-Reservisten aus dem Landwehr-Bezirk Thorn werden beim Garnison-Lazareth in Graudenz üben. Die Uebung dauert bis zum 13. Febr. 1899. Am 4. Jan. k. J. gelangen auch etwa 16 Militär-Bäcker der Reserve zu einer einmonatlichen Uebung bis 4. Februar 1899 aus den Landwehr-Bezirken Graudenz, Danzig, Osterode, Dt. Eylau und Marienburg beim hiesigen Proviantamt zur Einberufung. Die Militär-Bäcker aus dem Landwehrbezirk Thorn üben vom 3. Januar bis zum 17. Februar beim Proviant-Amt in Danzig.

† [Geselligkeitsverein deutscher Katholiken.] Behufs Gründung eines deutsch-katholischen Volksvereins hatten sich gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses auf vorangegangene Einladung etwa 50 Herren eingefunden. Nachdem Herr Vikar Deja die Versammlung mit dem katholischen Gruß und mittels einer Ansprache eröffnet hatte, und nachdem die Wahl eines provisorischen Vorstandes erfolgt war, entspann sich über die Frage, ob der in das Leben zu rufende Verein lediglich die Geselligkeit der deutschen Katholiken Thorns und Umgegend pflegen oder ob in demselben auch politische Fragen zur Erörterung kommen sollen, eine längere Debatte, an der sich hauptsächlich die Herren Vikar Deja, Amtsrichter Wintzek und Mittelschullehrer Behrendt betheiligten. Man entschied sich schließlich fast einstimmig dafür, dem Verein keine politische Bedeutung beizulegen und ihm lediglich die Sorge für die Geselligkeit und den engeren Anschluß der deutschen Katholiken unter sich angelegen sein zu lassen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde beschlossen, den zu gründenden Verein „Geselligkeitsverein deutscher Katholiken" zu nennen, und zwecks Berathung der Statuten eine Commission von 5 Mitgliedern zu wählen, die seiner Zeit die deutschen Katholiken durch die hiesigen drei deutschen Zeitungen zu einer anderweiten Versammlung einberufen wird. Die Wahl der Commissionsmitglieder wurde sogleich vorgenommen und von den betreffenden Herrn acceptirt. Unzweifelhaft wird dieser neue Verein von sämmtlichen deutschen Katholiken Thorns mit Freuden begrüßt werden.

ↄ [Millionen-Erbschafts- — Schwindel.] Ein hiesiger Lokalberichterstatter theilt uns mit: Eine Millionenerbschaft macht hier viel von sich reden. Vor etwa 20 Jahren lebte zu Cüstrin ein Hotelbesitzer Namens Dudeck in recht guten Verhältnissen. Er hatte zwei Brüder, von denen sich der eine der Landwirthschaft zugewandt und alsdann nach Rußland ausgewandert war. Dort fand er als Inspektor auf verschiedenen Gütern Stellung. Als er dann seit Jahren nichts mehr von sich hören ließ, hielten ihn seine in Preußen lebenden Verwandten für verschollen. Dem Hotelbesitzer Dudeck in Cüstrin war in der Zeit seine Ehefrau gestorben, und, nachdem er seine Wirthin geheirathet, ging er in seinen Vermögensverhältnissen sehr zurück. Die aus seiner ersten Ehe lebenden drei Kinder wurden bei Verwandten untergebracht und erzogen. Von ihnen ist eine Tochter an einen Oekonomen verheirathet. Ein Sohn hat die Fleischerei erlernt und in letzter Zeit in Thorn gearbeitet, bis er am 1. Oktober nach Berlin ging. Eine zweite Tochter erlernt in einem hiesigen Hotel das Kochen. Vor einigen Wochen wurden nun die drei Geschwister durch Nachrichten über den Verbleib ihres russischen Onkels in freudige Erregung versetzt. Darnach hat derselbe zuletzt Stellung als Verwalter eines großen gräflichen Güterkomplexes bei Petersburg gefunden, und nachdem der Graf gestorben, die Wittwe desselben geheirathet. Als nach einigen Jahren auch diese starb, hatte sie ihrem Ehemanne ihr ganzes Vermögen vermacht. Vor ca. 8 Jahren ist auch der so reich Gewordene ohne Nachkommen gestorben und hat dann seinen in Preußen lebenden Verwandten die hübsche Summe von einer Million Mark vermacht. Durch Vermittelung des russischen Konsulates (?) sind nach langen vergeblichen Nachforschungen endlich die rechtmäßigen Erben aufgefunden. Ein Theil der Erbschaft fällt den Nachkommen des zweiten Bruders des Erblassers zu. Die drei Geschwister des ersten Bruders sollen je $^1/_4$ Million Mark erhalten. Das Geld wird in den nächsten Wochen zur Auszahlung gelangen.

Die „Thorner Zeitung" ist in der Lage, mittheilen zu können, daß die vorstehenden Angaben auf Schwindel beruhen. Von Gerüchten, wie sie oben wiedergegeben sind, waren wir schon seit vielen Wochen unterrichtet. Wir haben uns aber auch überzeugen können, daß „nichts dahinter" ist. Dem hiesigen kaiserl. russischen Viceconsulat ist von der Dudeck'schen Millionenhinterlassenschaft absolut nichts bekannt, und ebensowenig kann der hiesige Rechtsanwalt, dem die Sache übertragen worden ist, den vermeintlichen „glücklichen Erben" irgendwelche Hoffnung machen. — Der ganzen Erbschaftsgeschichte scheint lediglich das Manöver eines — Schwindlers zu Grunde zu liegen, der die „glücklichen Erben" auszubeuten versuchte.

— [Das Schützenhaus] konnte gestern nicht elektrische Beleuchtung erhalten, weil die Maschine nicht arbeiten konnte. Der große Saal blieb finster, der kleine konnte durch Gas beleuchtet werden.

Ⓟ [Polizeibericht vom 30. Dezember.] Gefunden: Ein schwarzer Muff und ein Regenschirm in einem Pferdebahnwagen; ein Faschinenmesser in der Nähe des Rothen Weges, abzuholen von Johann Grinski, Culmer-Chaussee 46. — Verhaftet: Vier Personen.

§ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,06 Meter über Null, fallend, Eisgang stärker. Trajekt mit kleinen Kähnen hat heute nicht stattgefunden.

— [Von der Weichsel] wird aus Culm, 29. Dezember, gemeldet: In Folge starken Grundeistreibens hat sich heute Nachmittag an der zu $^2/_3$ über die Weichsel führenden Pontonbrücke eine Stopfung gebildet. Der Trajektverkehr mußte unterbrochen werden. Der Personenverkehr erfolgt per Dampfer, und zwar nur am Tage. Desgleichen fallen die Morgen- und Abendposten aus. Die Pontonbrücke ist abgebrochen worden und wird der Trajekt bei anhaltendem Eistreiben in einigen Tagen eingestellt werden müssen. Die Posten gehen alsdann über Graudenz bezw. Thorn.

---

* Podgorz, 29. Dezember. Der landwirthschaftliche Verein der Thorner linksseitigen Weichselniederung veranstaltete gestern Abend im Vereinslokale (R. Meyer-Podgorz) ein Familienkränzchen, zu dem ein großer Theil der Mitglieder, insbesondere die Nessauer mit ihren Angehörigen erschienen waren. Nachdem einige Concertstücke, vorgetragen von Mitgliedern der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15, verklungen waren, begann ein fröhliches Tänzchen, das die Mitglieder verschiedene Stunden in der heitersten Laune beisammenhielt. — Die nächste Sitzung hält der Verein am 18. Januar nächsten Jahres im Vereinslokale ab. Es werden an dem Tage Nachmittags 2 Uhr auf dem Gehöfte des Vereinswirthes von einer sachverständigen Person Schweine mit Lymphe geimpft werden, und Abends wird der betreffende Herr einen Vortrag über den rationellen Betrieb der Viehzucht halten.

Vermischtes.

Zum dritten Male mit Schweinfurter Grün vergiftet hat sich in Berlin das 22 Jahre alte Dienstmädchen Sch. Die junge Polin konnte es nicht überwinden, daß ihre Dienstgenossin einen Schatz hat, während sie bisher noch Niemanden zu fesseln vermochte. Das Mädchen dürfte auch diesmal mit dem Leben davonkommen.

Aus Furcht vor Strafe erschoß sich in Berlin der Rekrut Schwarz vom 43. Infanterie-Regiment in Pillau in Ostpreußen. Er hatte seinen Urlaub überschritten.

Neueste Nachrichten

Hamburg, 29. Dezember. Der König von Dänemark sowie Prinz Waldemar von Dänemark sind heute Abend hier eingetroffen. Die Weiterfahrt nach Kopenhagen erfolgt morgen Abend.

Frankfurt a. M. 29 Dezember. Der Violoncellist und Komponist Georg Goltermann, früher Kapellmeister an der hiesigen Oper, ist heute gestorben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 1,12 Meter
Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: S
Bemerkungen: schwaches Grundeistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 31. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, kalt, lebhafter Wind. Strichweise Schnee, Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 17 Min., Untergang 4 Uhr 7 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 57 Min. Nachm., Unterg. 9 Uhr 27 Min Vorm.

Sonntag, den 1. Januar: Kälter, meist wolkig, vielfach Schneefall. Windig.

Montag, den 2. Januar: Kalt, wolkig, theils heiter. Strichweise Schneefälle. Windig.

Dienstag, den 3. Januar: Kalt, meist trübe. Strichweise Schneefall.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 30. Dezember.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—3,—	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Heu pro Centner	2,50—3,—	Kaulbarsche „	0,15—0,20
Kartoffeln „	1,65—2,26	Bressen „	0,30—0,40
Rothkohl 1 Kopf	0,05—0,10	Schleie „	0,40—0,50
Wirsingkohl „	0,10—0,15	Aal „	0,——0,—
Blumenkohl „	0,10—0,50	Hechte „	0,25—0,35
Weißkohl pro Schock	1,20—1,70	Karauschen „	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Barsche „	0,30—0,40
Winterkohl pro 3 Stauden	0,10—0,—	Zander „	0,50—0,65
Wruken pro Ctr.	1,25—1,50	Karpfen „	0,80—0,90
Mohrrüben 3 Pfund	0,10—0,—	Barbinen „	0,30—0,40
Radieschen 1 Bund	0,05—0,—	Zärthe „	0,25—0,30
Salat pro drei Köpfchen	0,——0,10	Weißfische „	0,15—0,25
Rüben (rothe) p. 3 Pfd.	0,10—0,—	Quappen „	0,25—0,30
Spinat pro Pfund	0,10—0,—	Puten, das Stück	4,25—7,50
Aepfel, pro 3 „	0,20—0,45	Gänse, das Stück	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund	0,20—0,30	Enten, das Paar	2,50—3,80
Butter pro Pfund	0,80—1,30	Hühner, das Stück	1,——1,75
Eier, das Schock	3,20—3,60	Tauben das Paar	0,60—0,75

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	30. 12	29. 12.		30. 12.	29. 12.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwäch	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	99,40	99,10
Russ. Banknoten	216,—	216,10	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,75	215,75	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	100,25	100,30
Oesterreich. Bankn.	169,20	169,30	Türk. 1% Anleihe C	27,40	27,30
Preuß. Consols 3 pr.	94,75	94,60	Ital. Rente 4%	93,80	93,80
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	101,60	101,40	Rum. R. v. 1894 4%	92,70	92,50
Prß Consols $3^1/_2$% abg	101,50	101,40	Disc. Comm. Antheile	198,50	197,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,30	94,20	Harp. Bergw.-Act.	177,20	176,90
Dtsch. Reichsanl. $3^1/_2$%	101,70	101,40	Nordd. Creditanstalt-Act.	128,60	128,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,—	92,—	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	—,—	—,—
„ „ $3^1/_2$% „	99,70	99,40	Weizen: loco i. New-York	$79^3/_4$	$80^1/_4$
			Spiritus 50er loco.	58,40	58,10
			„ 70er „	39,—	38,70

Wechsel-Discont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%,
Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.



Da mein Ladenlokal zu klein ist, um das kommende Sommerlager aufzunehmen, bin ich gezwungen einen

Ausverkauf

zu arangiren, um den Rest der Herbst- und Wintersachen zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen. — Elegante komplette Herrenanzüge von 15—25 Mk. —

Elegante komplette schwere Winterpaletots für Herren, Krimmer und Eskimo von 12—26 Mk.
Herrenjoppen wie Jagdjoppen mit schwerem warmem Futter von 7—16 Mk., elegante einzelne Herrenbeinkleider in Burskin von 4—6 Mk., in Kammgarn 7,50 Mk.
Burschenanzüge, Alter von 14 bis 16 Jahren, in feinstem Kammgarn-Cheviot → äußerst billig. ←

Knabenanzüge in elegantester Ausstattung in Blau-Cheviot.
„ „ Schulfaçon bis oben geschlossen in Cheviot wie — Lodenstoff. —
Knabenjoppen in schweren Bairischen Loden, warm gefüttert, → sehr billig. ←
Knabenpaletots und Mäntel in guter Qualität von 3,50 Mk. an.

Habe noch größeres Lager in feinen Herbst- und Winterstoffen und liefere Maaßsachen in bekannt vorzüglichem Sitz zu den billigsten Preisen.

Fritz Schneider

Specialgeschäft für feinere Herren- und Knaben-Garderoben.

THORN, Neust. Markt 22. Neben dem Königl. Gouvernement.

Wegen Aufgabe unseres Detail Geschäfts offeriren wir zu den billigsten Preisen unsere alten vorzüglich abgelagerten

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine.

Lissner & Herzfeld,
Culmerstraße 2.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1879 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1899

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in der Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten an ehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle u wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. von den 1878 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf drr See befindliche Seeleute rc.) so haben ihre Eltern, Vormünder. Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zuläßig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Thorn, den 20. Dezember 1898.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung**: Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang nehmen. 5157

Neujahrs-Karten

in großer Auswahl

empfiehlt die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



Mellin's Nahrung

für Säuglinge Kinder jed. Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende
Preis pro Glasflasche 1,50 und 2,50 Mark

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das

General-Depôt: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berin W., Taubenstr. 51/52.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co** 3891



Neujahrs-Gratulations-Karten,

Visiten-, Verlobungs-, Einladungs- und Menu-Karten

in verschiedensten Formaten in ein- u. mehrfarbigem Druck

empfiehlt die

Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Bestellungen beliebe man rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Johannes Cornelius,

Architect,

THORN, Brombergerstrasse No. 1618.



Baugeschäft u. Brunnenbau-Anstalt
für
Senk- und Tiefbohrbrunnen.
Stuck- u. Cementwaaren-Fabrik.
Baumaterialien-Handlung.
Technisches Bureau für Architectur u. Hochbau.
Anfertigung sämmtlicher Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen, Werth- und Feuertaxen.
Uebernahme von Bauleitungen.
Specialität: *Fassadenzeichnungen.*

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1898: 750 Millionen Mark.
Bankfonds: . . . . 239⅘ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, (Bromb. Vorst)

Schützenhaus.

Sylvester - Punsch
mit
Pfannkuchen
und
CONCERT.

Zum Sylvester
und von da ab täglich
frische Rader- u. Pfannkuchen
mit verschiedenen Füllungen,
Dutzend 40 und 50 Pfg. empfiehlt
J Ruchniewicz, Schillerstr. 4.

Frische
Pfannkuchen
zum Sylvester
empfiehlt
Otto Sakriss,
Gerechtestr. 6.

Morgen Sonnabend
frische Pfannkuchen
mit Himbeerfüllung
bei
A. Burdecki,
Koppernikusstraße 21.

Zu dem am **31. Dezember** cr. stattfindenden
Sylvesterball
ladet ergebenst ein 5175
M. Hoppe, Mellienstr. 66.

Wiener Café, Mocker.

Sylvester
Auf allgemeines Verlangen
2. gr. Kappenfest.
Anfang 8 Uhr Entree 10 Pf.
Alles Nähere die Plakate

Gasthaus Bielawy.

Am Sylvester
Großes Kappenfest
und
Familienkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Kremin.**

Schützenhaus.

Letzte
Spezialitäten-Vorstellung.

Artushof.

Sylvester - Abend.

In den unteren Räumen, von 8 Uhr an, findet **großes**
Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regts. 61 von der Marwitz, verbunden mit
Kappenfest
statt, wozu ergebenst einladet
G. Spieker, Oekonom.

Wiener Café, Mocker.

Am Neujahrstage:
Grosses
Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn Bormann.
Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.
Nach dem Concert
Tanzkränzchen.

Hotel Museum.

Sylvester:
Grosses
Kappenfest,
wozu ergebenst einladet
A. Will.

Volksgarten.

Sonnabend, den 31. Dezember
(Sylvester-Abend)



Grosse
Masken-Redoute.
Anfang Abends 8 Uhr.
Alles Nähere die Plakate.
Das Komitee.

Friese's Restaurant,

Mocker.
Sylvester und Neujahr:
Anstich v. Coppernicus-Bräu
(nach Münchener Art gebraut.)

Zum Sylvester

empfehle:
Düsseldorfer
Punsch.
M. Kalkstein v. Oslowski.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.